

## **Antworten zum Fragenkatalog für die öffentliche Anhörung im Wissenschaftsausschuss des Landtages M-V am 7. November 2024**

Autor: Dr. Volker Höffer, Leiter der Außenstelle Rostock des Bundesarchivs / Stasi-  
Unterlagen-Archivs (BArch-StUA)

---

### **Vorbemerkung zum Autor:**

- Diplom-Lehrer für Deutsch und Geschichte sowie promovierter Historiker (Uni Rostock 1983-1988 Studium, 1988-1991 Forschungsstudium, 1992 Promotion);
- seit 1992 beim vormaligen Bundesbeauftragten für die Stasi-Unterlagen, heute BArch/StUA;
- seit 1995 dort auch mit politischer Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit befasst, inklusive Aufbau einer Bildungsarbeit für Schüler und Lehrkräfte, verstärkt seit 1999;
- 1998-2017 verantwortlich für inhaltlichen und organisatorischen Aufbau, Betrieb und Entwicklung der Dokumentations- und Gedenkstätte in der ehemaligen Stasi-U-Haft in Rostock (DuG) zu einem außerschulischen Lernort mit zuletzt über 2.000 Schülern pro Jahr in Projekten und Führungen (2017-2021 Grundsanierung der DuG / ab 2021 in Regie der LpB M-V);
- 1997 (?) gemeinsam mit Dr. Günter Kosche, Geschichtsdidaktiker am Historischen Institut der Uni Rostock, Erarbeitung eines Unterrichtsmoduls zu „Die Stasi. Schild und Schwert der SED“ für Schulbuchverlag Klett-Cotta;
- seit 2001 zahlreiche Lehrerfortbildungen, Fachschaftsbesuche und Schülerprojekte an Regionalen und Gesamtschulen, Berufsschulen sowie an Gymnasien im früheren Ostseebezirk der DDR (Zuständigkeit der Ast. Rostock);
- fachliche und methodische Begleitung diverser Schulforschungsprojekte;

### **1. Wie bewerten Sie die Aussage, dass junge Menschen in Deutschland immer weniger über die SBZ/DDR und SED-Diktatur wissen? Wie bewerten Sie die dieser Aussage zugrunde gelegten Umfragen und Studien?**

- trifft grundsätzlich zu, aber auch abhängig von jeweiligen Lehrern und familiärem Umfeld;
- Qualität der verschiedenen Studien, gerade auch vergangener Jahre, höchst unterschiedlich; 2024 vorgelegte Studie der Stiftung Aufarbeitung zutreffend;
- hat „normale“ Ursachen (wachsender zeitlicher Abstand, kein eigenes Erleben, nur noch Geschichte), aber nach meinen langjährigen, zeitzeugenschaftlichen und direkten Erfahrungen auch gesellschaftlich bedingte, sehr problematische, in ihrer Wirkung fatal ins Heute ragende Ursachen, insbesondere:
  - bis hin zu Gymnasien seit Ende der DDR teilweise geringe bis gar keine oder keine systematisch-ausgewogene Behandlung von DDR-Geschichte, da ein Teil der „alten“ Lehrkräfte sich ihrer eigenen Biographie als Geschichtslehrer in der DDR nicht stellen konnte oder wollte (so mehrfach im Einzugsbereich des früheren Bezirkes Rostock selbst erlebt, aber sicher nicht nur dort so gewesen)
  - in einem konkreten Fall einer Lehrerin (unwidersprochen in der Fachschaft!!!) sogar die Behandlung der NS-Diktatur unterlassen, um sich nicht den Vorwurf einzuhandeln, nur eine Diktatur zu unterrichten (deren Schüler erlangten also keinerlei Diktaturwissen!!!);
  - aus verschiedenen Lehrerfortbildungen und anderen Gesprächen mit Lehrkräften Eindruck gewonnen, dass das kein Einzelfall war (ist?);
  - durch derartigen „Bildungsausfall“ Schüler allein auf familiäre Überlieferung/Erzählung oder selbständige Wissensaneignung angewiesen;
  - bis ca. 2005-8 sehr massives Problem, dann Renteneintritt vieler „Ex-DDR-Lehrer“ und Nachrücken Jüngerer (bei diesen aber Ausbildungsproblem, da oft selbst weder in eigener Schulzeit noch im Studium in Ost und West DDR ein wirkliches Thema);

## **2. Thematisiert der Geschichtsunterricht in Mecklenburg-Vorpommern diese Themen Ihrer Ansicht nach in zu geringem Umfang?**

- laut Lehrplänen/Rahmenplänen eigentlich nicht;
- die Probleme liegen m. E. woanders, insbesondere:
  - in der unzureichenden universitären Ausbildung zu diesem Themenkomplex und damit schwierigen inhaltlichen Basis für das Lehrersein, inklusive fachdidaktisch-methodischer Aspekte;
  - infolge dessen: entweder im besten Fall großer Vorbereitungsaufwand oder nur oberflächliche, punktuelle Behandlung oder gar gänzliche „Kapitulation“ durch Weglassen (häufige Begründung: wegen knapper Zeit, Lehrermangel, Stundenausfällen oder Vertretungspflichten nicht geschafft);
  - nach Schilderungen verschiedener Lehrer aus MV (gerade auch früherer Kommilitonen) kaum bis gar keine Fachhospitationen im Sinne von „Qualitätssicherung“, dadurch nahezu keine objektiv-neutrale Prüfung der angeführten Gründe;
  - nach meinem Kenntnisstand gibt es manche Fachschaften nur auf dem Papier, ein fachlich-kollegialer Austausch findet nicht statt (man will sich nicht „in die Karten gucken lassen“);

## **3. Welche Maßnahmen sollten ergriffen werden, um dem Wissensdefizit entgegenzuwirken?**

- Verankerung in universitärer Ausbildung (inhaltlich);
- intensivere didaktisch-methodische Ausbildung an Universitäten;
- beide vorgenannten Aspekte umso wichtiger bei den immer mehr werdenden „Quereinsteigern“; hier ggf. „komprimierte“ Angebote durch andere anerkannte Bildungsträger wie Landesbeauftragter für Aufarbeitung SED-Diktatur oder StUA;
- externe Fachhospitationen an Schulen;
- Wiederbelebung des jährlichen „Geschichtslehrtages“;
- verpflichtende Teilnahme an entsprechenden Fortbildungsangeboten universitärer und nichtuniversitärer, aber anerkannt-befähigter Einrichtungen, insbesondere auch außerschulischer Lernorte (wie die Gedenkstätten in Neustrelitz, Rostock und Schwerin sowie die StUA-Außenstellen Neubrandenburg, Rostock und Schwerin);
- engerer Austausch mit den Schulbuchverlagen;

## **4. Gibt es bereits im Rahmen des Lehramtsstudiums Maßnahmen, die ergriffen werden sollten, um das Thema der SBZ/DDR und SED-Diktatur mehr zu thematisieren? Gibt es aus Ihrer Sicht ausreichende Lehrveranstaltungen zu dem Thema an den Hochschulen des Landes?**

- vgl. Fragen 2 und 3;

## **5. Gedenkstättenfahrten zu bedeutsamen Stätten der DDR-Geschichte werden in Mecklenburg-Vorpommern deutlich weniger durchgeführt als beispielsweise Fahrten zu Gedenkstätten des Nationalsozialismus. Worin sehen Sie den Grund dafür? Wie kann dem entgegengewirkt werden?**

- kann ich nicht umfassend beurteilen, nur bezüglich DuG Rostock;
- dort bis 2017 (Schließung für Grundsanie rung) und nach Wiedereröffnung im Juni 2021 sehr gute Resonanz;
- NS-Themen eventuell auch stärker präsent im Unterricht;

## **6. Wie bewerten Sie die Idee eines Schulprojekttags Deutsche Geschichte zum 9. November?**

- ist voller Potential, wenn man sich tatsächlich auch allen stattgefundenen

- Ereignissen widmet und diese miteinander verknüpft;
- vgl. Empfehlung der KMK von 2009;
  - von StUA-Außenstelle Neubrandenburg zum Beispiel jahrelang praktiziert, mit guten Erfahrungen;

### **7. Bitte bewerten Sie die universitäre Ausstattung in Mecklenburg-Vorpommern hinsichtlich der Einrichtung von Lehrstühlen zur Zeitgeschichte mit dem Schwerpunkt Geschichte der SBZ/DDR sowie die Etablierung lang- und mittelfristiger Forschungsvorhaben und Projekte.**

- vgl. Frage 2;
- personelle Ausstattung unzureichend (z. B. Forschungs- und Dokumentationsstelle am Historischen Institut der Uni Rostock);
- nur Einzelaspekte oder gar „Orchideenforschung“ statt grundsätzlicher Befassung in Vorlesungen, Seminare und Übungen;
- politische Nichtumsetzung wichtiger und vielversprechender, konzeptionell ausgereifter Projekte wie z. B. des „Arno-Esch-Zentrums zur Diktaturaufarbeitung“ an der Uni Rostock (obgleich verankert in Koalitionsverträgen früherer Landesregierungen);

### **8. Wie kann die außerschulische Bildung zur Vermittlung der DDR-Geschichte beitragen?**

- große „Attraktivität“ authentischer Orte/Stätten wie das Schweriner Dokumentationszentrum, die Rostocker DuG oder auch die Stasi-U-Haft in Neustrelitz (resp. frühere MfS-UHA in Neubrandenburg);
- auch die MV-Außenstellen des StUA als unmittelbare Forderungen/Ergebnisse der Friedlichen Revolution 1989/90 und mit ihren einmaligen Aktenbeständen zu Strukturen, Wirkungsweisen und Folgen einer Diktatur (gesellschaftlich und für abertausende Betroffene) mit ihren reichhaltigen archivpädagogischen Angeboten besitzen ein großes und vielfältig erprobtes Potenzial;
- gerade auch die erwachsene Nichtschüler und -studenten mehr in den Blick nehmen (sind mindestens ebenso bedeutsame Bildungsmultiplikatoren wie Lehrer);
- zielgruppengerechte, lokal- oder regional interessanter Inhalte (z. B. nach Alter, Beruf, Freizeit-Interessen etc.) mit zielgruppenkonformer Umsetzung (Interaktion, Medieneinsatz, attraktives Veranstaltungsformat usw.);
- viel stärkere digitale Präsenz/Angebote nötig, auch in den „sozialen Medien“ und vor allem mit regionalspezifischen, die hiesigen Menschen und Besucher interessierenden Themen wie z. B. „Flucht über die Ostsee“ oder regional-lokale Fallbeispiele politischer Verfolgung;

### **9. Welche Rolle spielen digitale Medien und soziale Netzwerke bei der Vermittlung von Mythen und Fehlinformationen über die DDR?**

- aktuelle Studien belegen, dass insbesondere junge Menschen stark auf diesen Kanälen beeinflusst werden;
- ganz wichtiges Feld der aktuellen Auseinandersetzung mit den autoritären Anfeindungen der Demokratie;
- **gerade auch die digitale Diktaturaufarbeitung ist Diktaturvorsorge und damit Demokratiefürsorge!**
- entscheidend: dauerhaft, intelligent, zielgruppengerecht in Sprache, Bild und Format Gegenhalten;
- sachlich-argumentativ, ohne „Schaum vor dem Mund“, „Fakten statt FakeNews“ (so auch der Titel einer BArch-Kampagne, die in der Bevölkerung gut ankommt);
- dazu aber entsprechende personelle, finanzielle und materielle Ressourcen nötig;

### **10. Welche Strategien gibt es, um das Interesse junger Menschen an der DDR-Geschichte zu wecken und zu fördern?**

- sie bei ihrem Erfahrungshorizont (altersmäßig, sozial und im Wissensstand) „abholen“;
- vor allem über konkrete Schicksale, Ereignisse (Ansprechen von „Hirn und Herz“);
- zu Interaktion, Selbstmachen und Selbstdenken animieren;
- StUA macht diesbezüglich sehr gute Erfahrungen mit seinen analogen und digitalen Angeboten, z. B. Quellen für den Unterricht = exemplarische Einzelfälle aus Stasi-Akten, aufbereitet für den Einsatz im Unterricht, samt Arbeitsblättern oder auch die permanent aufwachsende Mediathek;
- medial „up to date“ sein, aber kulturelle Kernkompetenzen wie Textverarbeiten und Quellenanalyse nicht vernachlässigen;

### **11. Welche Rolle spielen Zeitzeugen in der außerschulischen Bildungsarbeit, und wie können sie besser eingebunden werden?**

- das Nachfolgende gilt im Wesentlichen auch für den Einsatz von ZZ im schulischen Bereich;
- sehr wichtig, da Schicksale „aus Fleisch und Blut“;
- zunehmend wichtig: ZZ = der freiheitlich-demokratischen Grundordnung verpflichtet;
- entscheidend ist die Vor- und Nachbereitung sowie Begleitung sowohl des Zeitzeugen, insbesondere was die historische Einbettung der zwangsläufig subjektiven Erinnerung des ZZ als auch seine intellektuelle, sprachliche und emotionale Eignung betrifft (gerade auch bezüglich eventuell heikler oder provokanter Fragen);
- ZZ nur zu seinem Schicksal bzw. Erfahrungshorizont einsetzen/befragen;
- gerade für die Vorbereitung, den gesprächsbegleitenden Einsatz und die nachbereitende Einordnung erweisen sich Stasi-Akten als sehr hilfreich, wichtig und für Nichtschüler und Schüler auch „attraktiv“ (als weitere, wichtige Quellenart, mit ungefilterter Sichtweise der Diktaturhauptstütze auf „Gegner“);
- vgl. dazu z. B. die seit 2006 laufende Zeitzeugenreihe „Unterdrückt-Zerbrochen-Widerstanden. Schicksale in Ostdeutschland 1945-1989“; das Besondere dieses Formates besteht in der Kombination aus ZZG und paralleler Präsentation relevanter Dokumente aus den Stasi-Akten zu dem Betroffenen;

### **12. Wie kann verhindert werden, dass populistische und extremistische Gruppierungen die Geschichte der DDR für ihre Zwecke instrumentalisieren?**

- in einer freiheitlich-demokratisch-rechtsstaatlichen Gesellschaft wie unserer nicht in Gänze;
- ansonsten vgl. dazu die Ausführungen zu allen vorherigen Fragen;

### **13. Wie kann die Zusammenarbeit zwischen Schulen und außerschulischen Lernorten verbessert werden?**

- durch besseren Info-Fluss über Bildungsbedarf seitens der Schulen und Bildungsangebote der außerschulischen Lernorte (sowohl inhaltlich als auch bezüglich der Angebotsformate / sowohl für Lehrkräfte als auch Schüler), z. B. durch regelmäßige gemeinsame lokale bzw. regionale Besprechungen, in denen an konkreten Vorhaben gearbeitet wird (z. B. Fachschaftsbesuche in oder durch außerschulische Bildner/Orte);
- größere Bereitschaft bzw. Freiräume, dass Lehrer z. B. die permanent an die Schulen/Fachschaften kommunizierten übermittelten Bildungs- und Veranstaltungsangebote der StUA-Außenstellen als Möglichkeiten unkomplizierter Fortbildung anzunehmen; vielleicht durch Land ermöglichen, dass Besuche öffentlicher Veranstaltungen für Fortbildungen anerkannt werden (gegen Bestätigung vor Ort natürlich);
- Sicherung in/durch Schulen, dass die Angebote auch öffentlich ausgehängt oder der relevanten Lehrergemeinschaft (Fachschaften) unmittelbar und ohne Verzug bekannt gemacht werden;
- stärkere Steuerung durch Schulämter und IQMV;

- stärkere Kooperation mit Schulämtern und IQMV, z. B. durch halbjährliche, fest terminierte gemeinsame Beratungen mit historisch-politischen Bildungsträgern (wie Uni, StUA, LA SED-Diktatur, Vereinen);
- Kreieren gemeinsamer Formate und Ergebnisse, z. B. Entwicklung von analogen und digitalen Unterrichtsmaterialien, Ausstellungen, Stadtrundgängen, „actionbounds“, Schülerwettbewerben usw.; diesbezüglich gemeinsame intensive Vor- und Nachbereitung zwingend nötig;

#### **14. Inwieweit sollte die DDR-Geschichte im Kontext europäischer Diktaturgeschichte vermittelt werden?**

- ist zwingend und eigentlich selbstverständlich;
- ohne die internationale Kontextualisierung und Wechselwirkung kann man die DDR und ihre Menschen darin nicht verstehen;

#### **15. Welche Rolle spielt die politische Bildung insgesamt bei der Aufarbeitung der SED-Diktatur und wie kann sie gestärkt werden?**

- vgl. vorherige Ausführungen;
- kann Einiges bewirken, ist aber kein Allheilmittel, da nach meiner Erfahrung erhebliche Kreise der Bevölkerung nicht erreichbar; das muss man ganz ehrlich einkalkulieren;

#### **16. Wie können moderne didaktische Methoden (z. B. digitale Medien, interaktive Formate) eingesetzt werden, um die DDR-Geschichte ansprechend zu vermitteln?**

- vgl. vorherige Ausführungen;
- nach Erfahrungen (und geübte Praxis) StUA vor allem:
  - Schüler bei ihrem Wissensstand abholen;
  - verschiedene Quellenarten einsetzen (analog, digital, Zeitzeugen, authentische Orte);
  - Quellenanalysen immer mit Arbeitsaufgaben/Fragen versehen (Zielorientiertheit des Arbeitens);
  - konkrete Fallbeispiele aus ihrem Alters- und Erfahrungshorizont einsetzen (im StUA z. B. „Leitfälle“ für Arbeit mit Kartei- und Archivmaterialien);
  - eigeninitiativ und selbständig arbeiten lassen (interaktiv und handlungsorientiert);
  - am besten Gruppenarbeit;
  - attraktive Ergebnisformen anbieten oder zulassen;
  - möglichst externes Feedback auf die Ergebnisse anschieben (Stolz auf Selbstgeschaffenes! Bessere Motivation gibt es nicht);

#### **17. Welche Bedarfe an Aufklärung zu dem Thema innerhalb der Bevölkerung sehen Sie? Wie wird das Erstarken von Ostalgie bzw. Ostdeuschtümelei erklärt und wie ist dem zu begegnen?**

- eine nicht unwichtige Ursache der „Ostalgie“ bzw. der „Ostdeuschtümelei“ liegt in der in weiten Bevölkerungskreisen wenig differenzierten und faktisch nicht korrekt fundierten (Rück-)Sicht auf den SED-Staat, insbesondere bezüglich der Gründe seines politisch-weltanschaulichen, ökonomischen und sozialen Scheiterns;
- dadurch auch massive Falschsicht auf nach 1990 stattgehabte Entwicklungen (z. B. Total-Bashing der Treuhand ohne Blick auf die bereits vorher gelaufenen klandestinen Aneignung großer Teil des „Volkseigentums“ durch „alte Kader“ oder die durchaus vielen, sehr engagierten Firmengründer v. a. aus dem westdeutschen Mittelstand);
- auch die bereits geschilderten massiven Defizite (oder gar Falscherzählungen) im Bildungsbereich seit 1990 trugen/tragen erheblich dazu bei;
- zu wenig beachtet wird m. E. auch der Umstand, dass vor und nach 1989 millionenfach gerade diejenigen Menschen den Osten verließen (gerade auch Frauen), die aktiv, selbständig, kreativ, offen für Neues und Anderes, engagiert, bemittelt und in einem noch

anpassungsfähigen Alter waren

- die also wenn man so will, das eigentliche Korsett und der Motor einer dörflichen oder städtischen Gemeinschaft sind; zurück blieben häufig die Immobilen, auf Fürsorge und Führung Wartende, die Diktaturaffineren;
- zu beachten ist auch, dass der Transfer der schon lange umfänglichen und tiefgründigen wissenschaftliche Forschungserkenntnisse in die Normalbevölkerung nicht so funktioniert/funktioniert hat, wie es nötig und wünschenswert gewesen wäre;
- zur Wahrheit gehört auch, dass erhebliche Teile einer Gesellschaft grundsätzlich nur sehr schwer oder gar nicht für (politische) Bildung erreichbar sind, diese aber anders als früher über die „sozialen Medien“ sehr einfach, anonym, sehr schnell und in ihrer „Blase“ unwidersprochen ihre nichtfundierte oder einseitigen Ansichten „in die Welt setzen“ können;
- wichtig wäre, diese unbequemen Realitäten anzuerkennen, sie öffentlich ruhig, sachlich und mit konstruktiven Ideen gepaart auf Augenhöhe zu kommunizieren und dabei immer wieder, in allen Formen (persönlich, analog und digital) die subjektiven Erinnerungen der Bürger den tatsächlichen Verhältnisse in der DDR fundiert und geduldig gegenüber zu stellen;
- dazu gehört m. E. auch klar zu machen, dass zahlreiche der „Ostalgiker“ sowie der ostdeutschen „Putin- bzw. Russlandaffinen“ und „Friedenskämpfer“ früher zu den Nutznießern und Trägern des SED-Systems gehörten;
- argumentativ, ruhig, aber auch fest und klar müssen die grundsätzlichen Unterschiede zwischen einer freiheitlich-demokratischen, rechtsstaatlichen Gesellschaft wie der Bundesrepublik und einer Diktatur wie der DDR herausgestellt werden, auch bezogen auf die immer häufiger behauptete Gleichheit der „Dienste“ damals und heute;
- wichtig wäre auch, deutlich zu machen, dass viele DDR-Bürger sich zwar mit der Diktatur arrangierten, unter deren Bedingungen und in der nicht lebensfähigen Wirtschaft aber versuchten, mit Anstand zu leben und ordentlich zu arbeiten;
- übrigens: zu einer realistischen Sicht auf die SED-Diktatur beizutragen (und damit generell darauf, was und wie Diktaturen sind) ist eine der gesetzlichen Aufgaben des StUA und seiner Außenstellen in den Regionen gemäß § 2 Stasi-Unterlagen-Gesetz (politische Bildung, Forschung und Medien bei der Aufklärung über die SED-Diktatur zu unterstützen);

### **18. Wie wird die Vielfalt der Positionen und Sichten auf die DDR-Zeit erfasst, bewertet und wie wird dazwischen vermittelt und das Gespräch angeregt?**

- nur durch eine respektvolle, auf Augenhöhe, argumentative sattelfeste, sachlich-differenzierte und direkte Kommunikation; ohne Zeigefinger und nicht „von oben herab“;
- allerdings auch ohne Anbiederung oder „Einknicken“, und bei Erkennen von Unerreichbarkeit Gespräch auslaufen lassen;
- im übrigen vgl. auch Ausführungen zu Frage 17;

### **19. Wie ist das Thema im Lehrplan der Universität Rostock und der Universität Greifswald für Lehrerbildung und alle Studierenden verankert, fakultativ bzw. obligatorisch?**

- nach meiner Kenntnis fakultativ und nur zu Einzelaspekten;

**20. Welche Weiterbildungsangebote für Lehrpersonen und weitere Menschen in der Jugendbildungsarbeit gibt es im Land? Berücksichtigen Sie bitte auch berufliche Schulen und private Bildungseinrichtungen.**

- seitens des BArch/StUA:

- Lehrerfortbildungen;
- Einbindung in universitäre Lehramtsausbildung (z. B bietet die StUA-Außenstelle Rostock jedes Semester Seminare für Quellenarbeit zu verschiedenen Themen oder zu Bildungsmöglichkeiten an außerschulischen Orten an);
- Materialien für den Unterricht (analog und digital);
- umfängliche wissenschaftliche und für den „Normalinteressierten“ verfasste Literatur (von Monographien bis zu regionalspezifischen Dokumentenheften), umfängliche Angebote auf der Homepage und in der Mediathek;

gez. Dr. Volker Höffer

Waldeck, 30.10.2024